

KONZEPTION

Luise



EINE EINRICHTUNG
DES KREISJUGENDRING
NÜRNBERG-STADT

KREISJUGENDRING



NÜRNBERG-STADT



EINRICHTUNG DES
KREISJUGENDRING
NÜRNBERG-STADT

IMPRESSUM

Herausgegeben von Jugendkulturzentrum LUISE und
Kreisjugendring Nürnberg-Stadt

Gefördert durch das Jugendamt der Stadt Nürnberg

Autor*innen: Dorothee Dietz, Christian Hielscher, Arno Lang, Jule Sperber, Vera Lenhard

Foto: Jakob Fischer

Logo & Corporate Design: Philip Förster

Layout: Vera Lenhard

Homepage: www.luise-nbg.de

Nürnberg, November 2024

*„Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein.
Ich möcht' mich auf euch verlassen können
und jede unserer Handbewegungen hat einen besonderen Sinn,
weil wir eine Bewegung sind“*

Jan Klaas Mueller, Dirk Von Lowtzow, Arne Zank - Tocotronic¹



¹Aus dem Song „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“, 1995.

INHALT

1. GESCHICHTE DER LUISE	1
2. GESETZLICHE UND KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN	4
2.1. Gesetzlicher und normativer Auftrag.....	4
2.2. Lebenswelten von jungen Menschen.....	5
2.3. Jugendkulturarbeit	7
3. ZIELE UND ARBEITSGRUNDSÄTZE	10
3.1. Stadtteilanalyse und Zielgruppenbeschreibung	10
3.2. Zielsetzung	11
3.3. Haltungen und Werte	12
3.4. Handlungsprinzipien	13
4. INHALTLICHE SCHWERPUNKTE	18
4.1. Angebote und Kooperationsmodule im Stadtteil	18
4.1.1. Offene Angebote	18
4.1.2. JiG – Jugendarbeit in Ganztageschulen	20
4.1.3. KidS – Kooperation in den Stadtteilen	21
4.2. Jugendkulturelle Schwerpunktsetzung.....	24
4.2.1. (Jugend)kultur (er-)leben	24
4.2.2. (Jugend)kultur schaffen	25
4.2.3. (Jugend)kultur lernen.....	26
4.2.4. (Jugend)kultur vernetzen	27
4.2.5. (Jugend)kultur sichtbar machen.....	28
5. RESSOURCEN UND RAHMENBEDINGUNGEN	32
5.1. Kreisjugendring Nürnberg-Stadt als Träger	32
5.2. Finanzielle und personelle Ressourcen	33
5.3. Räume und Ausstattung	33

6. VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN	37
7. EVALUATION UND QUALITÄTSMANAGEMENT	39
8. NUTZUNGS- UND ÖFFNUNGSZEITEN	41
9. LITERATURVERZEICHNIS	42

1. Geschichte der LUISE

Die Geschichte der LUISE beginnt Anfang der 1980er mit dem Leerstand einer Schulbaracke in der Luisenstraße 8–10. Jugendliche brechen Mitte 1981 das Gebäude auf und machen es zu ihrem Treffpunkt. Das Jugendamt nimmt sich der Nachfrage an, unterstützt die Initiative der jungen Menschen und betraut den Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (KJR) mit dem zukünftigen Projekt "LUISE". Trotz begrenzter Mittel und des schlechten Zustands des Gebäudes renovieren Jugendliche die Baracke. Sie erhalten hierbei tatkräftige Unterstützung städtischer Ämter und eines neu eingestellten, hauptberuflichen Pädagogen unter der Trägerschaft des KJR möglich. Die offizielle Eröffnung der LUISE am 13.03.1982 ist ein großer Erfolg und durch ehrenamtliches Engagement werden fortan regelmäßig Konzerte, Workshops sowie Veranstaltungen organisiert. Die Einrichtung wird zu einem zentralen Treffpunkt für junge Menschen, Musiker*innen und Künstler*innen. Um das Angebot zu sichern, entsteht eine weitere hauptberufliche Stelle. Im Jahr 2001 nimmt die Stadt Nürnberg die LUISE als feste Einrichtung in den Grundlagenvertrag mit dem KJR auf, wodurch unter anderem die Finanzierung der pädagogischen Stellen gesichert ist (zu Finanzierung siehe Kapitel 5.2.).

Das Gebäude stößt immer mehr an seine Grenzen, Umbaupläne werden erstellt und wieder verworfen. Die Stadt Nürnberg erkennt die Notwendigkeit und entscheidet, die LUISE an anderer Stelle neu zu erbauen - gefördert durch Mittel der Stadterneuerung. Eine Herausforderung für alle Beteiligten, da es sowohl den Weiterbetrieb des alten Hauses als auch die Erarbeitung eines Anforderungsprofils für die neue Einrichtung erfordert.

Nach zweijähriger Bauzeit wird im November 1997 die neue LUISE eröffnet, in einem Gebäude der Stadt Nürnberg, das von Mitarbeitenden des KJR verwaltet und inhaltlich pädagogisch betreut wird. Neben erweiterten Räumlichkeiten, darunter Übungsräume, Tonstudio, Werkstatt und Thekenfoyer, wird auch das hauptberufliche Team erweitert. Zunächst auf drei Mitarbeiter*innen, später auf vier.

Die LUISE hat sich im Laufe der Jahrzehnte als wichtige Säule in der Kulturlandschaft junger Menschen etabliert. Auch im Stadtteil genießt das Haus ein gutes Ansehen und ist fester Bestandteil der Kooperationsgemeinschaft und der Netzwerke. Mit einer breiten Angebotspalette und ungebrochenem Zuspruch von Künstler*innen und

Besucher*innen werden neben Gruppenangeboten jährlich etwa 120-130 Veranstaltungen für durchschnittlich je 60-350 junge Menschen durchgeführt.²

Da sich seit der Entstehung der LUISE unsere globalen Lebenswelten und ihre Gesellschaften in ständiger Entwicklung befinden, haben sich selbstverständlich auch Arbeitsweisen und Angebotsformate in der LUISE verändert und weiterentwickelt.

Die grundlegenden jugendlichen Entwicklungsfragen und ihre Suche nach Ausdruck bleiben zwar ähnlich, die kreativen Möglichkeiten ihnen zu begegnen sind jedoch nicht kongruent. Einflüsse durch technische Errungenschaften, neue ethische Vorstellungen und historische Veränderungen geben der Pop- und Jugendkultur immer wieder neue analoge wie digitale Formen. All das verändert die Bedarfe, Interessensfelder und Herausforderungen junger Menschen und damit auch die Arbeit der LUISE.



Foto: Die LUISE in der Scharrerstraße 15 von außen. (Sarah Lohr, 2018)

Von den Anfängen der LUISE bis heute entwickeln sich jugendkulturelle Szenen von klar erkennbaren Systemen mit eigenen Codes zu komplexen Mischformen ohne klare Zugehörigkeiten. Dies wirkt sich auch auf politische Haltungen aus. Gilt z.B. zu den Anfängen der LUISE Punk als eindeutig links oder später Hiphop als progressiv, werden Jugendszenen heute für alle politischen Agenden vereinnahmt. Als Einrichtung der offenen Jugendarbeit mit dem Schwerpunkt auf Kultur ordnet die LUISE diese Entwicklungen auf Basis

humanistischer Grundwerte ein, bleibt über die Jahre hinweg am Puls der Zeit. So entwickelt sie sich als zuverlässige Anlaufstelle für die Bedarfe der Zielgruppe und fungiert als Beratungs- und Informationsstelle für Fachkräfte. Ungebrochen bleibt der Bedarf nach Räumen für die Zielgruppe. Bezahlbare Proberäume, nicht-kommerzielle Veranstaltungsmöglichkeiten und kulturelle Lernorte für neue Kulturschaffende sind nach wie vor ein rares Gut in Nürnberg und der Region. Die LUISE schließt diese Lücke in der Stadtlandschaft.

² Vgl. Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (Hrsg.) (2021): „Die Welt jeden Tag ein Stückchen besser machen“. S.150f und 155ff.

Die nachfolgende Konzeption fasst die fachlichen und inhaltlichen Weiterentwicklungen der letzten Jahre zusammen und stellt die Grundlage der pädagogischen Arbeit der LUISE dar.

2. Gesetzliche und konzeptionelle Grundlagen

2.1. Gesetzlicher und normativer Auftrag

Neben der Jugendhilfeplanung der Stadt Nürnberg, welche wesentlich für eine bedarfsgerechte und zukunftsgerichtete Gestaltung der Handlungsfelder der Nürnberger Kinder- und Jugendarbeit ist, sind die gesetzlichen Grundlagen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit im SGB VIII zu finden:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“³.

„Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts [...] insbesondere junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, [...] Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen, Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien so wie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“⁴.

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen, Jungen sowie transidenten, nichtbinären und intergeschlechtlichen jungen Menschen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung der Geschlechter zu fördern“⁵.

Die Angebote der Jugendarbeit sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen⁵. Dabei sollen die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote für junge Menschen mit Behinderungen sichergestellt werden⁶.

Kinder- und Jugendarbeit ist eine Pflichtaufgabe nach dem SGB VIII. Bei den für die Jugendhilfe zur Verfügung stehenden Mitteln ist darauf zu achten, dass ein angemessener Anteil für die Jugendarbeit zur Verfügung steht⁷. Jugendarbeit wird dabei angeboten von Verbänden, Gruppen und Initiativen der Jugend, von anderen Trägern der Jugendarbeit und den Trägern der öffentlichen Jugendhilfe.

³ §1, SGB VIII.

⁴ § 1, Abs. 3, SGB VIII.

⁵ § 9, Abs. 3, SGB VIII.

⁶vgl. § 9, Abs. 3, SGB VIII.

⁷ Vgl. § 79, Abs. 2, Satz 2, SGB VIII.

Aufgrund des Subsidiaritätsprinzips⁸ müssen öffentliche Träger darauf hinwirken, dass Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit von freien Trägern angeboten werden und diese bei der Ausführung der Aufgaben unterstützen, fördern und partnerschaftlich mit ihnen zusammenarbeiten. Diese Aufgabenübertragung ist zwischen der Stadt Nürnberg und dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt in Trägerschaft der LUISE erfolgt und in Form eines Grundlagenvertrags schriftlich fixiert.

2.2. Lebenswelten von jungen Menschen

Einerseits finden Jugendliche „[...] in der weit überwiegenden Mehrzahl heute äußerst positive Bedingungen des Aufwachsens vor, sie haben heute Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten wie noch nie“⁹ – so ein Zitat aus der Jugendhilfeplanung Stadt Nürnberg von 2017. Andererseits birgt diese Freiheit jedoch nicht nur Chancen, sondern auch zahlreiche Herausforderungen.

Der soziale, technische und ökonomische Wandel stellt neue Anforderungen an die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben von jungen Menschen. „Die früher geltende Gleichförmigkeit der Übergänge – von der Kindheit ins Jugendalter und vom Jugendalter ins Erwachsenenalter – gilt längst als aufgebrochen“¹⁰. Bildungsverläufe differenzieren sich immer mehr aus und die stetigen Entwicklungen in der Schullandschaft lassen frei verfügbare Zeit für Jugendliche schrumpfen. Die Gesellschaft befindet sich in einem gefühlten Dauerkrisenmodus. Unsicherheiten bezüglich Klimawandel, Pandemien und Kriege aber auch der eigenen Zukunftsplanung nehmen zu. Das Thema der psychischen Gesundheit im Kindes- und Jugendalter war noch nie so aktuell wie derzeit. Aber auch altbekannte Entwicklungsaufgaben wie „Identitätsfindung, Pubertät, erste große Liebe, die Abnabelung vom Elternhaus, das Ende der Schulzeit, der Einstieg in den Beruf, politische Orientierung und das Erreichen des Wahlalters“¹¹ gilt es zu bewältigen.

Die Liste der Herausforderungen für junge Menschen scheint immer länger zu werden - und dabei wird die Kluft zwischen „Gewinner*innen“ und „Verlierer*innen“ immer größer¹². Besonders betroffen sind dabei junge Menschen, die in Haushalten aufwachsen, welche Merkmale aufweisen wie geringes Erwerbseinkommen oder

⁸ Vgl. § 4 SGB VIII, i.V.m. Art 13 AGSG.

⁹ Stadt Nürnberg (2017): Jugendhilfeplanung, S. 21.

¹⁰ Ebd., S. 22.

¹¹ Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Jugend heute, <https://www.dji.de/themen/jugend.html>, abgerufen am 12.10.23 um 12:34 Uhr.

¹² Vgl. Rauschenbach, Thomas (2012): Aufwachsen in Deutschland. In: Rauschenbach, T./Bien, W. (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI-Survey. Weinheim/Basel, S. 7ff.

Arbeitslosigkeit der Eltern, geringer Bildungsstand der Eltern, wohnhaft in einem belasteten Stadtgebiet, Zuwanderungshintergrund, Ein-Eltern-Familien, mehrere Geschwister¹³. Die jungen Menschen selbst blicken jedoch laut einer Online-Studie des Instituts für Jugendkulturforschung positiv auf ihre persönliche Zukunft, Sorge macht ihnen vielmehr die Zukunft unserer Gesellschaft¹⁴. Aber natürlich gibt es nicht „die Jugend“ und auch nicht „die eine Lebenswelt“ von Kindern und Jugendlichen. Dennoch können die heutigen Entwicklungsaufgaben anhand folgender vier Aspekte zusammengefasst werden¹⁵.

Qualifizieren / Zukunftsperspektive

Junge Menschen müssen sich in der Berufs- und Erwerbsgesellschaft ihre Rolle sichern. Hierfür bedarf es sowohl des Erwerbs von konkreten Fertigkeiten zur Übernahme einer bestimmten Berufstätigkeit als auch der Fähigkeit, selbstverantwortlich sozial zu handeln und sich eigenständig weiterzubilden und zu qualifizieren (Lebenslanges Lernen).

Binden

Im Jugendalter ist die schrittweise emotionale Lösung von den Eltern einhergehend mit einer zunehmenden Orientierung in der Gruppe der Gleichaltrigen ein zentrales Thema. Die in der Familie erlernten Werte und Normen haben jedoch auch im Kontakt mit der Peergroup eine prägende Wirkung. Die Peergroup wird zum Erfahrungsraum für Freund*innenschaften und sich anbahnende Partner*innenschaften.

Konsumieren

Eine weitere Aufgabe innerhalb der Adoleszenz ist die Entwicklung eines eigenen Lebensstils und die Herausarbeitung einer Alltagsästhetik. Ein geschützter, kontrollierter und bedürfnisorientierter Umgang mit Freizeit- und Konsumangeboten stellt dabei eine besondere Herausforderung dar.

Partizipieren

Das in der Kindheit angelegte Werte- und Normsystem wird durch die Rollenfindung

¹³ Stadt Nürnberg (2017): Jugendhilfeplanung, S. 16.

¹⁴ Der Pragmaticus: Jugendstudie 2023: Die Ergebnisse, <https://www.derpragmaticus.com/r/jugend-studie-ergebnisse#b-Ergebnisse-im-Detail>, abgerufen am 29.12.23 um 9:55 Uhr.

¹⁵ Vgl. Frank, Gerhard (2013): Jugend in der modernen Gesellschaft, S. 16ff.

innerhalb der Peergroup weiter ausgeprägt. Werteorientierungen, gerade auch politischer Natur, werden in der Adoleszenz zu einem wesentlichen Merkmal der eigenen Identitätssuche. Sie sind die Grundlage für eine aktive Rolle als aktive*r Bürger*in.

Bei all den sich intensivierenden Entwicklungsaufgaben und ausdifferenzierten Lebenswelten junger Menschen bleibt letztendlich die Hauptaufgabe der Jugendarbeit über die Jahre hinweg gleich: die Begleitung und Unterstützung des jungen Menschen, um diesen von einem suchenden, vom Elternhaus sich abnabelndem Individuum zu einer mündigen, emanzipierten Person zu werden.

Die LUISE greift in ihrer Arbeit die relevanten Themen und Bedürfnisse der jungen Menschen auf, begleitet diese und bietet ihnen Kanäle sowie Möglichkeiten, ihrem Lebensgefühl (kulturellen) Ausdruck zu verleihen. Junge Menschen möchten sich ausprobieren und von den an sie gestellten Erwartungen und Weltanschauungen der Erwachsenenwelt abgrenzen¹⁶. Diesen Raum kann die Zielgruppe in der LUISE finden, in dem sie intrinsisch Jugendkulturen entdecken, sich ihnen anschließen oder neu schaffen können.

2.3. Jugendkulturarbeit

Kultur ist eine fluide Form von menschlichen und kreativen Lebensweisen, die durch Umwelt und Austausch immer wieder aktualisiert wird. Der Begriff Jugendkultur bezeichnet bestimmte Lebensstile und Lebensentwürfe von jungen Menschen einer relativ altershomogenen Gruppe. Sie kreieren ihre eigene kulturelle Szene innerhalb einer bestehenden Kultur mit etablierten Ausdrucks- und Lebensformen, grenzen sich damit von Erwachsenen ab und schaffen ein Gemeinschaftsgefühl auf Basis gemeinsamer Werte und Interessen, aber zum Beispiel auch musikalischer oder modischer Präferenzen. Der Halt und Selbstwert, den die eigene Subkultur Jugendlichen und jungen Erwachsenen gibt, unterstützt sie darin ihre eigenen Zukunftsvisionen zu formen. Kulturpädagog*innen unterstützen die Zielgruppe dabei, einen positiven Einfluss auf die Gesamtgesellschaft zu nehmen und sie sogar zu verändern¹⁷.

¹⁶ Vgl. Hrsg. Heyer, Wachs, Palentien (2013). Handbuch – Jugend – Politik – Sozialisation, Springer, S. 38f.

¹⁷ Farin Klaus (2010): Jugendkulturen heute, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32643/jugendkulturen-heute-essay/> abgerufen 02.02.24 um 16:11 Uhr.

In den 1980er Jahren hat sich die Jugendkulturarbeit aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit heraus als Methode entwickelt. Sie nimmt ein selbstorganisiertes Handeln und Lernen in Peer-Groups in den Blick, setzt dabei an der Lebenswirklichkeit und an den Interessen von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden an und fördert verschiedene Fähigkeiten. Jugendkulturarbeit ist grundsätzlich ergebnisoffen und regt dazu an, Gestaltungsspielräume und Ressourcen selbstbestimmt wahrzunehmen.

Stand zu Beginn Musik im Mittelpunkt, umfasst Jugendkulturarbeit mittlerweile auch andere kreative analoge sowie digitale Ausdrucksformen - wie zum Beispiel Tanz, Theater, gestaltende Kunst, Poesie oder Gaming.

Auch die Geschlechterverteilung innerhalb der Szenen verändert sich: War Jugendkultur früher in der Regel männlichen Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbehalten sind Mädchen und junge Frauen dort inzwischen präsenter¹⁸. Gleichzeitig wird eine Gendersensibilität für die Zielgruppe außerhalb des binären Geschlechtersystems immer wichtiger.

¹⁸vgl. Rink, Dieter (2002): Beunruhigende Normalisierung: Zum Wandel von Jugendkulturen in der Bundesrepublik Deutschland, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27129/beunruhigende-normalisierung-zum-wandel-von-jugendkulturen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>, abgerufen am 28.12.2023 um 10:41 Uhr.

“Jugendkulturen sind in der Lage, die als immer chaotischer empfundene Welt ein wenig zu ordnen. Sie sind Beziehungsnetzwerke, die Jugendlichen die Gelegenheit bieten, ihr kreatives Potenzial zu entdecken”.

Klaus Farin, Autor und Mitgründer des Archiv der Jugendkulturen e.V.”²⁰

²⁰Farin Klaus (2010): Jugendkulturen heute, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32643/jugendkulturen-heute-essay/>, abgerufen am 02.02.24 um 16:07.

3. Ziele und Arbeitsgrundsätze

3.1. Stadtteilanalyse und Zielgruppenbeschreibung

Die LUISE, in der Scharrerstraße 15, befindet sich zentrumsnah im Südosten Nürnbergs, im Planungsbereich 14 der Region Süd, an der Grenze zwischen den Stadtteilen St. Peter und Gleisshammer. Sie ist bewusst für gute Erreichbarkeit in der Nähe von Wohnbebauung platziert, ohne am Stadtrand oder in einem Industriegebiet zu liegen und gut mit dem ÖPNV erreichbar.

Der Stadtteil St. Peter/Glockenhof zeichnet sich durch eine heterogene Bebauungs- und Sozialstruktur aus. Neben Wohnquartieren und Gewerbeflächen gibt es herausragende Funktionsbauten, Relikte historischen Ursprungs sowie Freizeitmöglichkeiten und Grünflächen. Der Stadtteil wurde 1986 als Stadterneuerungsgebiet erster Priorität identifiziert, um Defizite in der offenen Jugendarbeit zu reduzieren und die innerstädtische Wohnqualität zu stärken. LUISE-nahe offene Jugendzentren sind das Kinder- und Jugendhaus Pastorius 49 (Zerzabelshof), das JugendKinderKulturHaus Quibble (Bleiweiß) und das Internationale Jugendhaus (Glockenhof). Aktuell entsteht ein neues Stadtquartier auf dem ehemaligen Industriegelände zwischen Regensburger und Münchener Straße – das „Luitpoldviertel“.

Laut Daten der Stadt Nürnberg aus der Jugendhilfeplanung geht hervor, dass im Planungsbereich der LUISE knapp 4000 Personen zwischen 14 und 27 Jahren leben. 56,3% davon haben eine internationale Migrationsgeschichte. Ein Fünftel der jungen Menschen wächst in sozial benachteiligten Familien auf.

Der Einzugsbereich der Jugendkultureinrichtung LUISE erstreckt sich von Gleisshammer, St. Peter und Zerzabelshof über die gesamte Stadt Nürnberg bis zur Metropolregion Nürnberg. Durch die Zusammenarbeit mit jugend- und kulturpädagogischen Einrichtungen und Organisationen außerhalb des Einzugsgebietes erlangt die LUISE auch überregionale Bedeutung.

Die Zielgruppe der LUISE besteht aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 27 Jahren aus dem Stadtteil St.Peter/Gleisshammer und der Metropolregion Nürnberg. Auf der Beteiligung von Jugendlichen aus dem Stadtteil sowie angrenzenden Stadtteilen liegt ein besonderes Augenmerk. Um diese und marginalisierte junge Gruppen besonders unterstützen zu können, werden gezielt Angebote gestaltet (vgl. Kapitel 3.4., 4. und 5.).

Darüber hinaus steht die Einrichtung Jugendverbänden und -gruppen, Multiplikator*innen der (offenen) Kinder- und Jugendarbeit, sowie den Akteur*innen aus dem Stadtteil zur Verfügung.

3.2. Zielsetzung

Grundlegende Zielsetzung der LUISE ist es jungen Menschen Zugänge zu kulturellen Aktivitäten zu eröffnen und die Freizeit- und Lebenssituation der Zielgruppe zu verbessern. Dies geschieht sowohl in Form von regionaler Jugendkulturarbeit als auch bezogen auf eine stadtteilorientierte offene Jugendarbeit.

Die Zielgruppe findet in der LUISE als Einrichtung der Kinder- und Jugendarbeit einen Lern- und Erfahrungsraum sowie pädagogische Beratung und Begleitung. Die LUISE dient als Ausdrucksplattform, um individuell und selbstbestimmt das eigene Kultur(er)leben zu formen, kulturelle Selbstwirksamkeit zu erfahren, zu erproben und zu lernen. Durch die Förderung, Entwicklung und Durchführung von Kulturangeboten werden Zugänge zu Kultur für junge Menschen geschaffen.

Dabei werden Jugendliche befähigt, sich mit der eigenen Lebenswelt und Rolle in der Gesellschaft auseinanderzusetzen und lernen neue Fähigkeiten bei sich und anderen kennen²⁰. Die Zielgruppe soll bei ihrer persönlichen Identitätsfindung unterstützt werden.

Als Einrichtung der informellen Bildung und Freizeitgestaltung bietet die LUISE der Zielgruppe, „Experimentierfelder [...], welche die Möglichkeit bieten, unterschiedliche Sachverhalte einzuüben und zu erproben, ohne, dass sie im negativen Fall langfristige Konsequenzen nach sich zögen. In einem mehr oder weniger autonomen Raum [...] können so eigene Vorlieben und Geschmäcker u.a. im Hinblick auf Musik [sowie weitere Kulturformen] entstehen, die mit differenzierten informellen Bildungsprozessen einhergehen“²¹. Diesen Freiraum zum Gestalten und Mitbestimmen können Institutionen wie Schule für Jugendliche nicht einnehmen²². Im Besonderen für die Zielgruppe aus dem Stadtteil bildet die LUISE eine wichtige Anlaufstelle, um freie Zeit im unmittelbaren Umfeld zu verbringen und andere junge Menschen zu treffen.

Durch das breit gefächerte, innovative und kontinuierliche Angebot kann die Zielgruppe in der LUISE kurz- wie langfristig partizipieren. Einmalige Besuchende

²⁰ Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): Kulturelle Bildung – Warum das Thema wichtig ist, <https://www.dkjs.de/themen/kulturelle-bildung/>, abgerufen am 09.11.23 um 10:58 Uhr.

²¹ Vgl. Hrsg. Heyer, Wachs, Palentien (2013). Handbuch – Jugend – Politik – Sozialisation, Springer, S. 295.

²² Vgl. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2020): SINUS-Jugendstudie 2020, <https://www.dkjs.de/sinus-jugendstudie-2020/#:~:text=Die%20Studie%20untersucht%20zudem%20Meinungen,zwischen%20den%20verschiedenen%20Lebenswelten%20herausgearbeitet.,> abgerufen am 09.11.23 um 11:31 Uhr.

werden aufgrund der zahlreichen und unterschiedlichen Veranstaltungsformate genauso angesprochen wie junge Menschen, die in der Einrichtung über viele Jahre offene Angebote wahrnehmen.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die Ermächtigung zur Teilnahme von Jugendlichen aus dem Stadtteil und marginalisierten Gruppen und die Zugänglichkeit für diese. Auf diese Weise werden junge Menschen bei der Überwindung gesellschaftlicher Benachteiligung unterstützt.

Die LUISE fungiert somit als ein wichtiger Raum zur Förderung sinnlicher Wahrnehmung sowie zur freien und kreativen Entfaltung, was der eigenen Mündigkeit bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden zuträgt. Durch die Einrichtung werden nicht nur Jugendkulturangebote geschaffen und die Zielgruppe bei ihrer Entwicklung und Durchführung unterstützt, sondern sie regt im Besonderen durch Angebote der politischen Bildung auch zu sozialem Engagement und gesellschaftlicher Mitverantwortung an. Die LUISE schafft eine Umgebung der sozialen Gemeinschaft innerhalb und außerhalb des Stadtteils und festigt regionale Verbundenheit.

3.3. Haltungen und Werte

Wie alle KJR-Einrichtungen orientiert sich auch die LUISE bei ihrer Arbeitsweise und ihren Angeboten am Leitbild des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt. Es besagt:

„Ziele und Grundlagen unseres Handelns sind Frieden und Völkerverständigung, Demokratie, Toleranz und Mitbestimmung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wir setzen uns ein für die Gleichberechtigung aller Menschen unabhängig ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, ihrer körperlichen Fähigkeiten und ihrer sexuellen Orientierung.

Wir stellen uns klar gegen Rassismus, Rechtsextremismus und menschenverachtende Ideologien.

Wir treten ein gegen Sexismus und jede Form von Diskriminierung.

Prävention von Gewalt, ausdrücklich auch sexualisierter Gewalt ist für uns ein wichtiges Thema.

Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit, Inklusion, Teilhabe, Stärkung des ehrenamtlichen Engagements, nachhaltiges Handeln und einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Ressourcen“²³.

Aufgrund dieser offenen Ausrichtung kommen verschiedene junge Menschen mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen, Wünschen und Ideen zusammen. Somit ist die LUISE ein Ort der Begegnung und des kulturellen Austauschs mit differenziertem Blick auf die Zielgruppe und ihre Lebenswelten. Die LUISE pflegt einen wertschätzenden Umgang mit vielfältigen Kulturen und Ausdrucksformen, die keiner Wertung oder Hierarchie unterliegen. Das Handeln der Einrichtung richtet sich nach Bedarf und Interessen junger Menschen in Nürnberg und berücksichtigt dabei, dass jede junge Person sich in der LUISE willkommen fühlt.

„Du bist in der LUISE willkommen – egal wo du herkommst, welche Hautfarbe, welches Geschlecht, welche sexuelle Ausrichtung du hast – solange du andere Menschen gleichermaßen akzeptierst“²⁴.

Diese Haltungen und Werte werden von den Mitarbeitenden kontinuierlich pädagogisch an die Zielgruppe vermittelt. Einerseits durch unterschiedliche Angebote, andererseits durch Fortbildungen für alle Nutzer*innen des Hauses, um sich gemeinsam weiterzuentwickeln und Reflexion möglich zu machen.

3.4. Handlungsprinzipien

Die Handlungsprinzipien der LUISE orientieren sich an den Empfehlungen des Bayerischen Jugendring²⁵, der aktuellen Jugendhilfeplanung Offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Nürnberg²⁶ und spiegeln die unter 3.3 beschriebenen Haltungen und Werte wider.

Offenheit und Lebensweltorientierung

Die Einrichtung steht ohne Zugangsbeschränkungen allen offen und fördert so ein inklusives Miteinander, in dem Jugendliche sich frei entfalten und ihre Interessen

²³ Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (2022): Leitbild des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, https://www.kjr-nuernberg.de/_dateien/pdfs_downloads/ueber_uns/ziele_und_aufgaben/2022_11_Leitbild.pdf?m=1690795108&, abgerufen am 11.09.23 um 11:24 Uhr.

²⁴ Leitsatz der LUISE, der für alle Personen, die die Einrichtung betreten oder sich online informieren, gut lesbar ist.

²⁵ Bayerischer Jugendring (2020): Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern, Seite 13ff, https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/6_Strukturen/Offene_Jugendarbeit/2020_StandardsOKJA_Empfehlungen.pdf, abgerufen am 28.12.2023 um 12:56 Uhr.

²⁶ Stadt Nürnberg (2017): Jugendhilfeplanung Offene Kinder und Jugendarbeit, Band 1 – Fachliche Planung und Weiterentwicklung, Seite 48ff, https://www.nuernberg.de/imperia/md/jugendhilfeplanung/dokumente/allgemein/jugendhilfeplanung_kinder_jugendarbeit_band1.pdf, abgerufen am 28.12.2023 um 13:12.

einbringen können. Die Arbeit der LUISE zeichnet sich durch einen subjekt-, ressourcen- und stärkeorientierten Ansatz aus, der eine wertende Kategorisierung von jungen Menschen, z.B. nach Herkunft oder Genderidentitäten, ausschließt. Die Handlungsmaximen sind Wahrnehmung, Anerkennung und Wertschätzung für das Individuum. Marginalisierte Gruppen sowie unterschiedliche Identitäten sind selbstverständlicher Bestandteil der Kulturveranstaltungen und aller Angebote, die offen gestaltet sind und sich an Bedarfe der Zielgruppe anpassen. Es wird eine Atmosphäre geschaffen, in der Vielfalt und Individualität geschätzt werden.

Stadtteilorientierung

Die LUISE zielt mit ihren Angeboten darauf ab, die sozialen, kulturellen und räumlichen Gegebenheiten des Stadtteils in die Arbeit der Einrichtung einzubinden. Dabei wird die Einrichtung als Teil der lokalen Gemeinschaft verstanden, die eng mit dem sozialen Umfeld der Jugendlichen verknüpft ist. Durch die Einbeziehung der Lebensrealität und der spezifischen Bedürfnisse des Stadtteils fördert die Einrichtung die Vernetzung von Jugendlichen mit ihrer Umgebung. Ziel ist es, die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Stadtteil zu stärken, soziale Teilhabe zu ermöglichen und gemeinsame Lösungen für lokale Herausforderungen zu entwickeln.

Freiwilligkeit

Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig und orientiert sich an den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Zielgruppe. Es wird kein Zwang ausgeübt, sodass die jungen Personen aus eigenem Antrieb und mit Freude an den Aktivitäten teilnehmen können. Dies fördert ihre Selbstbestimmung, stärkt das Vertrauen und schafft einen Raum, in dem sie sich frei entfalten können.

Partizipation

„Nur wer einen subjektiv bedeutsamen Platz einnimmt, fühlt sich zugehörig. Nur wer mitentscheiden kann, fühlt sich wirkmächtig“²⁷. Diese Mitbestimmung basiert in der LUISE auf Freiwilligkeit, die bei der Zielgruppe durch Vertrauen, Augenhöhe, Transparenz und Offenheit durch die Beziehungsarbeit der Mitarbeitenden gewonnen wird. Ferner wird den Jugendlichen und jungen Heranwachsenden so viel Freiheit wie möglich und so viel Rahmen und Unterstützung wie nötig zugesprochen. Partizipation

²⁷ Nagel Imke (2020): Studie: „Kinder- und Jugendkulturarbeit inklusiv. Praxis, Reflexion, Haltungen“, <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/studie-kinder-jugendkulturarbeit-inklusive-praxis-reflexion-haltungen-zusammenfassung>, abgerufen 17.11.23 um 12:40 Uhr.

in allen Bereichen der LUISE ist unbedingt notwendig, damit die Zielgruppe ihr gesamtes Potential an gesellschaftlichem und kulturellem Engagement selbstwirksam zeigen können.

Niedrigschwelligkeit

Die Angebote der LUISE sind so gestaltet, dass sie möglichst für alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen erreichbar und zugänglich sind. Gewährleistet wird dies in erster Linie über die Willkommenskultur der LUISE (siehe Kap. 3.3.). Das lebensweltnahe analoge wie digitale Programm mit wechselnden Schwerpunkten trägt dazu bei, dass junge Menschen sich damit identifizieren können. Öffentlichkeitsarbeit und Ansprache werden möglichst inklusiv gestaltet. Des Weiteren legt die LUISE Wert darauf, eine nicht kommerzielle Jugendkultureinrichtung mit preiswerten Angeboten, die jede individuelle Finanzlage berücksichtigt, zu sein.

Verbindlichkeit

Der zu Selbstwirksamkeit anregende Ansatz der LUISE besteht nicht nur darin, der Zielgruppe einen geeigneten Schutzrahmen für ihr kulturelles Handeln zu bereiten, sondern auch darin, sie zu ermutigen eigenständig ihr volles Potenzial und Engagement auszuschöpfen. In der pädagogischen Arbeit wird Wert daraufgelegt, dass die Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Wichtigkeit einer Wechselbeziehung mit gegenseitigen Verpflichtungen zwischen ihnen und der LUISE anerkennen und befolgen.

Prävention

Während Prävention nicht die zentrale Handlungsmaxime ist, spielt sie dennoch eine wichtige Rolle, um vorbeugend auf potenzielle Herausforderungen einzugehen und eine förderliche sowie gewaltfreie Umgebung für junge Menschen zu schaffen. Ein vorrausschauender Ansatz bedeutet, die Zielgruppe aktiv bei ihrem fortlaufenden Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen. Die LUISE achtet darauf, dass der Rahmen für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Experimentieren geeignet und Sicherheit gewährleistet ist. Nicht zuletzt durch die Entwicklung und Einhaltung des Schutzkonzeptes des Trägers.

Awareness, Empowerment und Inklusion

Die Arbeit der LUISE ist geprägt von Diversitätssensibilität. Aktiv wird Raum für Vielfalt geschaffen und die Zielgruppe wird für unterschiedliche Lebensformen und Barrieren

sensibilisiert. Ein bewusster und stärkender Umgang ist entscheidend, um eine positive Atmosphäre für von Diskriminierung Betroffenen zu schaffen. Dies ist Voraussetzung für eine gendersensible und inklusive Jugendkulturarbeit. Es ist von großer Bedeutung, dass die Besucher*innen lernen, Meinungen, kulturelle Unterschiede sowie physische und psychische Konstitution, Herkunft, Glauben sowie Normen und Wertvorstellungen anderer Personen zu akzeptieren und angemessen damit umzugehen. Unsere Mitarbeiter*innen agieren dabei als Vorbilder.

Reflexion

Die Mitarbeitenden der LUISE reflektieren kontinuierlich ihre pädagogische Arbeit und Angebote. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Reflexion ist der regelmäßige prozessorientierte und ergebnisoffene Austausch und die Verständigung unter den Fachkräften sowie Multiplikator*innen und Kulturstätten der Region. Dabei behalten sie stets den Zeitgeist und jugendrelevante Themen im Auge. Das schließt die permanente Beobachtung analoger und digitaler Jugendkulturen ein. Außerdem ist ein Bewusstsein für diskriminierende Strukturen unabdingbar, um aufmerksam zu sein gegenüber ungleichen Voraussetzungen bei der Zielgruppe.

“Vor allem sowas wie hier in der LUISE, sowas würde mir sofort in den Sinn kommen [...] dieses sehr simple Zusammenkommen von Menschen [...] das fühlt sich sehr so heimisch an.“

LUISE Besucher*in im Interview²⁹

²⁹Jugendpartizipationsprojekt laut! (21.03.2023): Interview auf dem grünen Sofa - „Was wäre, wenn du Veranstalter*in wärst und dein Traumprogramm zusammenstellst. Mit welchen Formaten, Style und Zielgruppen Events würdest du Nürnberg bereichern?“.

4. Inhaltliche Schwerpunkte

Im Folgenden wird aufgezeigt, welche konkreten Angebote in der LUISE stattfinden, um die Zielsetzung aus 3.2 zu erreichen.

Ein Teil der Veranstaltungen und Formate wird vom hauptberuflichen Team niedrigschwellig sowie bedarfsorientiert für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestaltet. Ein weitaus größerer Teil soll jedoch aus der Initiative der Zielgruppe heraus und in Kooperation mit dieser entstehen, da dies einen wichtigen Baustein für die angestrebte Selbstwirksamkeit und Partizipation darstellt. Diese Grundhaltung gilt für alle nachfolgend beschriebenen Angebote in diesem Kapitel.

Ein beispielhafter Wochenplan der unterschiedlichen Angebote/Veranstaltungen der LUISE befindet sich im Anhang.

4.1. Angebote und Kooperationsmodule im Stadtteil

Ein konzeptioneller Schwerpunkt der Jugendkultureinrichtung ist die Stadtteilorientierung. Die Angebote sind eng mit den Bedürfnissen und Ressourcen des Stadtteils verknüpft. Sie fördern die aktive Teilhabe der Jugendlichen und stärken ihre Verbindung zur lokalen Gemeinschaft. Im Folgenden werden die konkreten Angebote vorgestellt, die dieses Prinzip praktisch umsetzen.

4.1.1. Offene Angebote

Grundsätzlich sind alle Angebote der LUISE den Handlungsprinzipien entsprechend offen und niedrigschwellig gestaltet. Gleichzeitig greift die Einrichtung mit ihren Angeboten im Besonderen die Freizeit- und Kommunikationsbedürfnisse der Jugendlichen des Stadtteils und der angrenzenden Stadteile auf.

Die LUISE ist an sechs Tagen die Woche geöffnet. Neben der vielfältigen Angebotspalette im Schwerpunkt Jugendkultur (siehe 4.2) bietet die Einrichtung aktuell zwei offene Formate, die v.a. Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Stadtteil ansprechen.

Raum für Alle

Die LUISE ist ein Ort, um Gleichaltrige aus dem Stadtteil kennen zu lernen, zu treffen, sich untereinander zu vernetzen und Peer to Peer zu lernen.

Die vorhandenen Räumlichkeiten und Freizeitmöglichkeiten (z.B. Gesellschaftsspiele, Kicker, Billard, Tischtennis und das offene WLAN) können kostenlos genutzt werden. Es gibt keine Leistungskontrolle, sondern Freiraum zum Entfalten und Rückzug, als Ausgleich zu den Belastungen des Alltags. Die Räume und Angebote der LUISE werden gestaltbar gehalten, was ein hohes Maß an Kreativität und Autonomie ermöglicht.

Die Mitarbeiter*innen sind für die Zielgruppe präsent, ansprechbar und leisten Beziehungsarbeit sowie unterschiedliche angeleitete Lern- und Sozialisationshilfen. Durch sie werden Begegnungen gefördert und Ressourcen der Zielgruppe aktiviert.

Das Angebot „Raum für Alle“ wird als offener Treffpunkt genutzt, richtet sich an junge Menschen ab 14 Jahre und findet jeden Montag sowie Donnerstag von 18-21 Uhr als auch alle zwei Monate sonntags statt.

Parallel zum „Raum für Alle“ finden Angebote statt, an denen sich die Besucher*innen beteiligen können, wenn sie möchten.



Foto: Zwei junge Personen kochen in der LUISE-Küche. (LUISE, Offene Programmgruppe, 2024)

Aktuelle Angebotsformate:

- Küche für Alle (KüfA): die Zielgruppe kocht Gerichte für Alle Anwesenden
- Offenes Tonstudio: unter Anleitung kann die Zielgruppe Techniken erlernen und eigene Produktionen erstellen
- Urban Gardening: Nutzung und Bewirtschaftung des LUISE Gartens als offener Garten für den Stadtteil
- Offene Programmgruppe (OPG): die Zielgruppe trifft sich, plant, organisiert und führt unter Anleitung einer hauptamtlichen Person eigene Programmpunkte durch

Offene Sprechstunde

Montags von 16 bis 18 Uhr sowie mittwochs von 14 bis 16 Uhr bietet die LUISE für junge Menschen ab 14 Jahren offene Sprechstunden an.

Hierbei handelt es sich um ein niedrigschwelliges Unterstützungs- und Beratungsangebot, welches besonders auch für diejenigen interessant ist, die Schwierigkeiten haben, während eines anderen Angebots in Gesellschaft Gleichaltriger um Unterstützung zu fragen oder sich zu öffnen. Durch den zeitlichen Rahmen und die Werbung wird klar kommuniziert, dass die Zeit ausschließlich den persönlichen Belangen der einzelnen Person gewidmet und vertraulich ist.

Auf Wunsch kann die Sprechstunde auch online stattfinden, wodurch ein noch anonymere und flexibler Zugang möglich ist und sich Hemmschwellen ggf. leichter abbauen lassen.

Themen der Sprechstunde reichen von persönlichen Anliegen und Fragestellungen bis hin zur konkreten Planung von kulturellen Aktivitäten. Im Bedarfsfall wird an spezialisierte Beratungsangebote oder Netzwerke weitervermittelt.

4.1.2. JiG – Jugendarbeit in Ganztageschulen

Als einer der wichtigsten Kooperationspartnerschaften im Stadtteil muss die Jugendarbeit in Ganztageschulen (JiG) genannt werden, deren Büro sich im Kellergeschoss der LUISE befindet. Von hier aus werden die unterschiedlichen JiG Standorte koordiniert. Auch die LUISE ist ein Standort für die offene Ganztagesbetreuung der Scharrer Mittelschule. An den Nachmittagen von Montag bis Donnerstag finden in enger Zusammenarbeit, aber autark, Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote im Thekenbereich, Küche, Saal, Mehrzweckräumen und Außenbereich statt.



Abbildung 1 Foto: Pädagoge Arno Lang gibt einer Schülerin aus der JiG Ganztagesbetreuung Gitarrenunterricht im Thekenfoyer (LUISE, 2023)

Besonders in der frei gestaltbaren Zeit (nach Mittagessen oder Hausaufgaben) entstehen zwischen LUISE und JiG-Schüler*innen immer wieder unterschiedliche Projekte. Eine Vernetzung zwischen Nutzer*innen des Hauses und den Jugendlichen wird dabei vorangetrieben, was reziprokes Lernen und eine Vorbildfunktion der Älteren für die Jüngeren fördert. Somit lernen die Jugendlichen nicht nur das Haus mit allen Möglichkeiten und Mitarbeiter*innen frühzeitig kennen, sondern eignen sich die Einrichtung als Ort an und verstehen sich als „LUISE-Kids“.

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- Kunst- und Kulturworkshops
- Gemeinsames Musizieren in den Proberäumen
- Garten AG

4.1.3. KidS – Kooperation in den Stadtteilen

In Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen des Stadtteils Gleisshammer werden unter der Federführung des Arbeitskreises „KidS-AK Gleisshammer“ seit 2011 jedes Jahr mehrere Einzelprojekte und Veranstaltungen realisiert. KidS ist ein Instrument der Jugendhilfeplanung der Stadt Nürnberg. Die Hauptzielgruppe sind Kinder und Jugendliche im Stadtteil, die dort bereits oder perspektivisch die verschiedenen Einrichtungen des Netzwerks besuchen: Kindergärten, Horte, Schule, Abenteuerspielplatz, kirchliche Gemeinden, Sportvereine, Jugendeinrichtungen usw. Darüber hinaus sollen auch im Stadtteil lebende Erwachsene einbezogen werden. Durch den Austausch im Netzwerk wird die Situation für Jugendliche und junge Erwachsene kontinuierlich besprochen, woraufhin stadtteilorientierte Angebote in den Einrichtungen geprüft und angepasst werden oder neue gemeinsame Projekte entstehen. Potentiale der Einrichtungen sowie ihre individuellen Ausrichtungen werden gebündelt, um die Lebensqualität der Zielgruppe zu verbessern.

Foto: LUISE, KidS AK (2017): Jugendliche halten Kerzen und bilden so eine Lichterkette der Menschenrechte.



Foto: Jugendliche halten Kerzen und bilden so eine Lichterkette der Menschenrechte (LUISE, KidS AK, 2017)

Um deutlich zu machen, das Gleisshammer sich als Stadtteil für Menschenrechte begreift, werden in Anlehnung zur Straße der Menschenrechte, verschiedene sichtbare Symbole im Stadtteil verortet, die sich mit den Themen beschäftigen (z.B. Graffitis zu Kinderrechten, Gedenktafeln). Die Gestaltung und Inhalte werden in den Kinder- und Jugendeinrichtungen mit der Zielgruppe entwickelt und in Kooperation mit Künstler*innen umgesetzt. Thematische Workshops zu z.B. Menschenrechten, Zivilgesellschaft, Rassismus und Demokratie finden in der Vorbereitung in den Einrichtungen statt.

Mit dem Ziel, das Demokratieverständnis und die Mündigkeitsförderung bei der jungen Bevölkerung im Stadtteil zu fördern, werden die Menschen- und Kinderrechte der Zielgruppe als unabdingbare Werte vermittelt und somit Toleranz und gegenseitiger Respekt im alltäglichen, interkulturellen Leben ermöglicht. Der Arbeitskreis möchte Anonymität auflösen sowie einen Beitrag zu einem guten Zusammenleben und mehr Lebensqualität in Gleisshammer leisten. Die im Stadtteil lebenden Menschen sollen ein nachbarschaftliches Bewusstsein entwickeln, welches ein friedliches und gemeinschaftliches Miteinander mit gesunder Gesprächs- und Konfliktkultur ermöglicht.

Derzeitige Mitglieder:

- Abenteuerspielplatz Goldbachwiese
- Evangelische Jugend St. Peter
- Ganztagesbetreuung der Mittelschule Scharrerschule
- Grundschule und Mittelschule Scharrerschule
- Jugendarbeit in Ganztagschulen (JiG)
- Jugendkulturzentrum LUISE
- Kath. Kindergarten St. Kunigund
- Kindergarten St. Kunigund
- Kinderhorte Schlosstraße und Scharrerstraße
- Kinder- und Jugendhaus Pastorius 49
- Kulturladen Zeltner Schloss
- Verein für Menschen mit Behinderung

Das Netzwerk ist für Alle offen und eine Erweiterung des Netzwerks ist ausdrücklich erwünscht (z.B. Einzelhandel, Vereine, Künstler*innen, Firmen etc.).

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- Stadteilfeste
- Thematische Workshops mit anschließendem Kunstworkshop
- Organisation von Demonstrationen im Stadtteil u.A. Lichterkette am Tag der Menschenrechte
- Jährliche Veranstaltungen zur Erinnerung und Aufklärung des Mordes am Nachbarn İsmail Yaşar (2005 vom NSU gegenüber der LUISE ermordet)

„Ich liebe hier das Umfeld und wenn’s die LUISE nicht mehr geben würde, dann wäre ich um ehrlich zu sein ein bisschen verzweifelt, weil ich nicht wüsste wohin [...]. Mir würde ein zweites Zuhause fehlen. Ein Wohlfühlort, wo ich mich sicher fühl‘ und keine Angst hab‘, dass mich irgendjemand komisch anschaut oder so.“

Jugendlicher aus der LUISE im Interview³⁰

³⁰Jugendpartizipationsprojekt laut! (21.03.2023): Interview auf dem grünen Sofa - „Was wäre, wenn es die LUISE nicht mehr gäbe?“

4.2. Jugendkulturelle Schwerpunktsetzung

Um sinnvolle Erlebnisräume, Ermöglichungsräume und Lernfelder für junge Menschen im Kulturbereich zu eröffnen ist es unabdingbar, die aktuellen Jugendkulturszenen permanent zu beobachten, sich regelmäßig mit Fachkräften über Bedarfe und Herausforderungen auszutauschen sowie offen, flexibel und sensibel auf neue Strömungen zu reagieren. Die Formataufzählungen auf den nachfolgenden Seiten sind daher beispielhafter Natur und nicht abschließend.

4.2.1. (Jugend)kultur (er-)leben

Jungen Menschen Zugang zu kulturellen Aktivitäten zu eröffnen, um Kultur bzw. Jugendkultur erlebbar, erreichbar und zugänglich zu machen, ist grundlegendes Anliegen der Arbeit der LUISE.



Foto: Sieben junge Personen feiern gemeinsam in der LUISE: Sie legen Arme um ihre Schultern, sie springen auf und ab, sie applaudieren und singen dabei (LUISE, 2023)

Bereits allein durch das Ausrichten verschiedener jugendkultureller Veranstaltungen bietet die LUISE Raum für eine persönlichkeitsbildende und inspirierende Freizeitgestaltung, bei der konstruktive Zerstreuung gefunden und Stress abgebaut werden kann. Um niedrigschwellig und pädagogisch eingebettete Zugänge zum Kulturerleben zu bieten, achtet das hauptberufliche Team bei der Ausgestaltung der verschiedenen Formate sowohl auf die sich verändernden Bedarfe der Zielgruppe als auch auf eine möglichst breitgefächerte Abdeckung von unterschiedlichen jugendkulturellen

Ausdrucksformen. Die LUISE bietet Raum für alle jugendkulturellen Strömungen, die das Haus nutzen wollen, die Werte der Einrichtung teilen und macht so die Diversität der Zielgruppe sowohl auf als auch neben der Bühne sichtbar.

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- Konzertveranstaltungen
- Info- und Diskussionsveranstaltungen
- Theater- und Filmvorführungen
- Ausstellungen

4.2.2. (Jugend)kultur schaffen

Durch Kooperationen mit der Zielgruppe greift die LUISE die Initiative von Jugendlichen und jungen Heranwachsenden auf und unterstützt diese. Erklärtes Ziel ist hierbei die Förderung von kulturellen Aktivitäten der jungen Menschen und deren Szenen. Einzelpersonen als auch externe Gruppen und Kollektive werden bei der Umsetzung ihres eigenen Veranstaltungsformates unterstützt, mit Hinwirkung auf die größtmögliche Selbstwirksamkeitserfahrung. Auch in regelmäßigen Beteiligungsangeboten, in denen längerfristiges Ehrenamt aufgebaut und gefördert wird, kann sich die Zielgruppe einbringen, selbst kreativ werden sowie eigene Formate schaffen und gestalten.

Hierbei ist das Recht auf Mitsprache ebenso wichtig wie das Überlassen bestimmter Kompetenzen in bestimmten Tätigkeitsbereichen. Mit fachlichem Wissen sowie eigenen Erfahrungen und Netzwerken im Kulturbetrieb können die Ehrenamtlichen gezielt unterstützt aber ebenso in ihrer Selbstständigkeit gefördert werden. Auch bietet die LUISE einen Raum, in dem ein Scheitern erlaubt ist und in dem aus Fehlern gelernt werden kann.

Bei allen Schaffungsprozessen sind die Raumressourcen der LUISE von zentraler Wichtigkeit: In den Proberäumen wird musiziert, im Ton- und Radiostudio entstehen digitale Produktionen, im Veranstaltungssaal und Thekenfoyer finden Veranstaltungen statt, in den Gruppenräumen kommt die Zielgruppe zu kreativen und planerischen Treffen zusammen.

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- offene Programmgruppe
- Übungsräume
- (ehrenamtliche) Arbeitskreise
- Ton- und Radiostudio



Foto: Eine junge Person dreht Knöpfe an einem DJ-Mischpult in der LUISE. Er und der Bühnenhintergrund werden von blauen, wellenartigen Visuals bestrahlt (Timothy McGowan, 2021)

4.2.3. (Jugend)kultur lernen

Zusammen mit dem Schaffen von Erlebens- und Wirkungsräumen von Jugendkultur ist es auch Auftrag der LUISE junge Menschen dabei zu unterstützen, technische und kreative Fähigkeiten im Kulturbereich zu erlernen und für sie relevantes Wissen zum Beispiel durch bedarfsgerechte Fort- und Weiterbildung zu erwerben. Unterschiedliche Angebotsformate, individuelle Beratung sowie andere Coaching- und Bildungsformate wirken hier zusammen und können so bei den verschiedenen Bedarfen der Zielgruppe anknüpfen.



Foto: Jugendliche besprühen eine Wand im Stadtteil mit einem großen bunten Graffiti. Sie werden von einem Graffiti-Künstler angeleitet (LUISE, 2022)

Lern-Räume

Die LUISE stellt kontinuierlich, punktuell oder auch projektorientiert (Übungs-)Räume zur Verfügung, in denen analog wie digital Kreatives geschaffen werden kann. Den Kern bilden hier die bereits genannten Proberäume für Musiker*innen, das Tonstudio und das Radiostudio. Aber auch die anderen Räume dienen der Zielgruppe zum Aneignen von Fähigkeiten im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops, offenen Werkstätten und mehr.

Jugendpolitische Bildung

Gemeinsam mit verschiedenen Initiativen und Organisationen bietet die LUISE kontinuierlich Formate und Veranstaltungen zur politischen Jugendbildung und führt Bildungsangebote durch. Mit einer klaren menschenfreundlichen Haltung, die kommuniziert wird (z.B. über Öffentlichkeitsarbeit oder Beschilderungen), fungiert die LUISE außerdem auch als Ort mit Vorbildfunktion.

Medienkompetenz

Durch eine Erweiterung der Lebenswelt junger Menschen in den digitalen Raum ist die LUISE auch hier vermehrt vertreten, um Inhalte und Angebote bereitzustellen und zu fördern. Vor allem mit Formaten, die digitale Jugendkultur analog darstellen, trägt die

LUISE dazu bei, die gesellschaftliche Akzeptanz von digitalen Jugendthemen zu verbessern und Austauschräume zu schaffen. Auch hier ist die Vernetzung mit Kooperationspartner*innen des Medienfachgebiets zentral für authentische, interessante und lebensweltnahe Angebote. Durch die Schaffung technischer Voraussetzungen werden etwaige Hürden möglichst abgebaut.

Medienkompetenz wird in der LUISE auch durch das Jugendradio "Free Spirit" vermittelt. Dessen Räumlichkeiten befinden sich in der LUISE und bieten die optimale Voraussetzung, zusammen mit Fachpersonal Fertigkeiten im Radiobereich zu erlernen. Zusätzlich finden immer wieder Workshops und Angebote rund um Medienbearbeitung statt, wobei auch hier die Interessen und Wünsche der Nutzer*innen bestimmend sind.

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- Workshops
- Vorträge und Austauschrunden
- Hospitationen

4.2.4. (Jugend)kultur vernetzen

Die LUISE legt Wert auf eine umfassende analoge und digitale Vernetzung – zum einen bei den Hauptberuflichen, zum anderen bei der Zielgruppe untereinander. Die Einrichtung ermöglicht Synergieeffekte zwischen den verschiedenen Akteur*innen und erschließt kontinuierlich weitere Kooperationsmöglichkeiten. Durch die Bereitstellung von Ressourcen wie Räumen, Technik und fachlicher Kompetenz fördert das Jugendkulturzentrum unterschiedliche Netzwerke.

Bei den Mitarbeitenden ermöglicht dies einen professionellen Austausch mit Pädagog*innen und Multiplikator*innen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, politischen Akteur*innen sowie Kontakte zu regionalen und überregionalen Jugendkultureinrichtungen und Kulturbetrieben. Auf Letztere werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen durch die Arbeit der LUISE vorbereitet. Durch die Vernetzung mit pädagogischen Fachkräften und Beratungsstellen können Mitarbeitende auch bei tiefgehenden Problemstellungen intervenieren.

Ein bedeutender Vorteil der Vernetzungsstrategien der Zielgruppe untereinander wird durch den Zugang zu diversen Treffen, Veranstaltungen und Einzelkontakten geschaffen. So kommen unterschiedliche Nutzer*innen des Hauses in den Austausch, wie z.B. das Veranstaltungspublikum mit kulturschaffenden Künstler*innen und Veranstaltenden, Techniker*innen, Ehrenamtlichen oder dem Jugendradio Free Spirit sowie Gruppen, Initiativen oder politisch Aktiven außerhalb des Hauses. Die Zielgruppe hat durch diese Vernetzung untereinander die Möglichkeit, über den

eigenen Tellerrand zu schauen, Mitstreiter*innen zu finden, multikulturelle Erfahrungen zu sammeln und verschiedene Subkulturen miteinander zu vermischen sowie ihr eigenes Kulturprodukt auszubauen. Die Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit in Gruppenangeboten ist ein weiterer positiver Effekt des Vernetzungsansatzes.

Insgesamt trägt die umfassende Vernetzungsarbeit der LUISE dazu bei, eine lebendige und beratende Jugendkulturplattform zu schaffen.



Foto: Fünf junge Personen sitzen im LUISE-Garten und unterhalten sich. Eine sitzt am Boden, der Rest auf Palettenmöbeln (Jakob Fischer, 2023)

Arbeitsformen und Angebotsformate umfassen unter anderem:

- Arbeitskreise (u.a. im Stadtteil)
- Bonsai Festival
- unterschiedliche Haus-Versammlungen z.B. Proberaumnutzer*innen
- offene Programmgruppe

4.2.5. (Jugend)kultur sichtbar machen

Erst durch eine sinnvolle, passgenaue und zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit kann die Vernetzung mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen, (potentiellen) Nutzer*innen und Kooperationspartner*innen gelingen. Dabei sind die Darstellung und Präsentation der Leistungen und Angebote der LUISE in der Öffentlichkeit ein wichtiger Baustein. Diese macht nicht nur die Arbeit bekannt, sondern dient im Allgemeinen auch der Transparenz und Zugänglichkeit. Junge

Menschen erfahren dadurch, wo und wie man Kultur erleben, schaffen und entsprechendes Handwerkzeug dafür lernen kann – in der LUISE aber auch anderswo.

Die Öffentlichkeitsarbeit der LUISE dient ferner dazu, eine Fach-, sowie eine politische und allgemeine Öffentlichkeit zu erreichen, um dem Anspruch der Interessensvertretung der Zielgruppe gerecht zu werden. Dabei geht es unter anderem darum, die gesellschaftliche Akzeptanz für Jugendliche und junge Ausdrucksformen zu erhöhen. Nur wenn der Jugendkulturarbeit, und dem kulturellen Ausdruck junger Menschen, genug Wertschätzung entgegengebracht wird, werden auch weiterhin Mittel und Ressourcen zur Verfügung gestellt, um diese niedrigschwellig und zugänglich für alle Bevölkerungsschichten anzubieten.

Gleichzeitig wird Mitveranstalter*innen und Musiker*innen damit die Wichtigkeit einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit aufgezeigt sowie ein Bewusstsein, Wissen und Motivation für diese angeregt. Der Erarbeitungsprozess entsprechender Materialien eröffnet jungen Menschen ganz nebenbei ein zusätzliches Lernfeld: Wer der Frage nachgeht, wie man selbst bzw. das eigene Schaffen von anderen gesehen werden soll, muss sich vertieft mit sich selbst auseinandersetzen und weitere Ausdrucksformen in Text und Bildsprache finden.



Foto: Eine Band, bestehend aus vier jungen Personen steht auf der LUISE-Bühne und musiziert. Im Publikum macht eine Person mit dem Handy ein Foto von der Band (@verkopftunterwegs 2023)

Die Wege in die Öffentlichkeit umfassen die Erstellung und Verteilung von Drucksachen, wie Poster, Flyer, einzelne Publikationen der Einrichtung selbst, die durch die Verwendung eines durchdachten, professionellen und auf die Zielgruppe abgestimmten Corporate Designs wird die Wirkung des Sichtbarmachens noch verstärkt. Darüber hinaus werden Beiträge in Publikationen des Trägers Kreisjugendring Nürnberg-Stadt verfasst und klassische Pressearbeit durch das Verbreiten von Pressemitteilungen betrieben, Interviews gegeben, an Radiobeiträgen mitgewirkt uvm.

Für eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit, die auch die junge Zielgruppe erreichen soll, ist darüber hinaus insbesondere die Präsenz im digitalen Raum relevant. Beiträge

auf der eigenen Website sowie in aktuellen sozialen Medien sind in zielgruppengerechter Sprache formuliert und adressieren junge Menschen motivierend und respektvoll. Weiterhin nicht wegzudenken für einen größtmöglichen Wirkungsraum der LUISE und den Aufbau persönlicher Verbindungen ist auch die regelmäßige Teilnahme an Märkten, Messen, Straßenfesten und Netzwerkveranstaltungen im öffentlichen, analogen Raum.

„Die LUISE hat auf mein Leben den größten Einfluss genommen, durch tolle Menschen, die ich kennengelernt habe, Erfahrungen, die ich vor allem beim Thema Musik und Veranstaltungen planen/durchführen, gesammelt habe, tolle und inspirierende Gespräche, Bands, mit denen ich den Proberaum unten genutzt habe und eine Richtung, die ich für mein Leben gefunden habe. Ich bin dafür sehr dankbar!“

LUISE Nutzer*in in Online-Umfrage³¹

³¹Gotzner Fynn (2023): Online Umfrage - „Was ist die LUISE für dich?“.

5. Ressourcen und Rahmenbedingungen

5.1. Kreisjugendring Nürnberg-Stadt als Träger

Als Gliederung des Bayerischen Jugendrings ist der Kreisjugendring Nürnberg-Stadt eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Er ist die Arbeitsgemeinschaft von über 60 Jugendorganisationen im Stadtgebiet Nürnberg sowie Träger eigener Einrichtungen und einer Fachstelle. Er bietet Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Fachkräfte der Jugendarbeit, fungiert als Interessensvertretung für die Belange von jungen Menschen und trägt einen wichtigen Teil zur (Nürnberger) Jugendarbeit bei.

Aufgaben des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt, u.a.:

- Koordination von kinder- und jugendpolitischen Aktivitäten
- Partizipationsmodell laut!
- Beratung und Unterstützung von Jugendverbänden und Jugendgruppen in inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Fragen
- Unterstützung von Jugendverbänden bei ihrer Arbeit im Jugendhilfeausschuss
- Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit
- Steuerung und Mitwirkung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der KJR-Arbeitsfelder und Einrichtungen
- Fachstelle International, Inklusion, Migration

Zu den Einrichtungen des Kreisjugendrings Nürnberg-Stadt gehören:

- DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum
- Jugendbildungsstätte Burg Hoheneck
- Jugend Information Nürnberg
- JugendKinderKultur Quibble
- JiG – Jugendarbeit in Ganztagschulen
- LUISE Jugendkulturzentrum

Darüber hinaus stellt der Kreisjugendring zwei Nürnberger Stadtmauertürme für die Jugendgruppenarbeit zur Verfügung, das Jugendheim Neutor und die Frauentormauer.

5.2. Finanzielle und personelle Ressourcen

Für die pädagogischen und organisatorisch-administrativen Aufgaben sind vier hauptberufliche Mitarbeiter*innen zuständig, darunter drei pädagogische Fachkräfte und ein*e Veranstaltungstechniker*in. Der Kreisjugendring verfolgt den Grundsatz der geschlechtsparitätischen Besetzung von Planstellen in seinen Einrichtungen. Die Bezahlung richtet sich nach den tariflichen Bestimmungen, die Arbeitsverträge sind in der Regel unbefristet.

Zusätzliche Unterstützung erfolgt durch eine*n Bundesfreiwilligendienstleistende*n sowie Mitarbeiter*innen auf Honorarbasis oder geringfügiger Beschäftigung. Ihre Tätigkeitsfelder umfassen Veranstaltungs- und Studiotchnik, Bewirtschaftung des Thekenfoyers und Saals sowie die Leitung von Workshops und die Mitarbeit in Projekten.

Die Jugendkultureinrichtung LUISE bietet zudem Ausbildungsmöglichkeiten für Praktikant*innen der Fachhochschule in den praktischen Studiensemestern der Sozialen Arbeit.

Die LUISE finanziert sich größtenteils durch eine dauerhafte Förderung der Stadt Nürnberg, die im Grundlagenvertrag aus dem Jahr 2001 festgelegt ist. Dadurch können u.a. die Planstellen, der Bauunterhalt, die Betriebs- und Programmkosten sowie die Lohnsteigerungen abgesichert werden. Ca. 20% der Ausgaben werden durch einen selbsterwirtschafteten Eigenanteil gedeckt (Eintrittsgelder, Projektmittel).

Dank der Finanzierung über den städtischen Grundlagenvertrag mit dem Kreisjugendring Nürnberg-Stadt sowie der Akquise von Drittmitteln können die Angebote in der LUISE entweder kostenfrei oder bei kulturellen Veranstaltungen für einen moderaten Eintrittspreis genutzt werden.

Die Jugendkultureinrichtung LUISE ist während Veranstaltungen und anderer offener Angebote geöffnet, die entsprechend der Zielgruppenfestlegung in den Nachmittag- und Abendstunden stattfinden. Einen besonderen Schwerpunkt für den Jugendkulturbereich stellt das Wochenende dar.

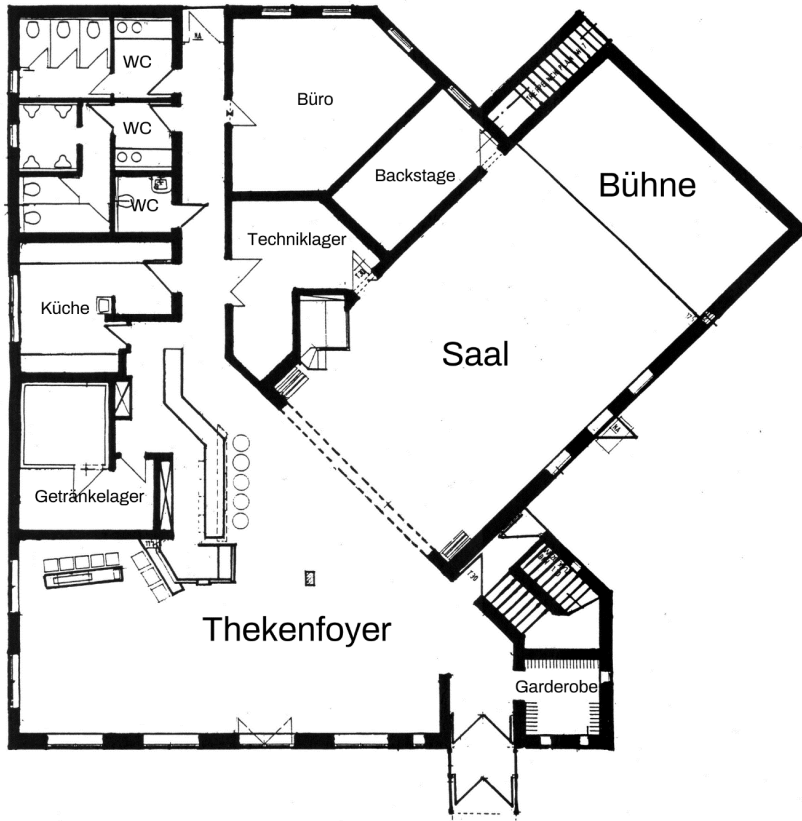
5.3. Räume und Ausstattung

Die LUISE besteht aus einem Keller- und Erdgeschoss. Die Publikumsräume Saal und Thekenfoyer im Erdgeschoss dienen als Treffpunkt für jugendkulturelle Veranstaltungen, Workshops und Aktionen. Das Thekenfoyer fungiert als zentraler Durchgangsraum, Treffpunkt für Gruppen, Veranstaltungsort für Kleinkunst und Ausstellungen sowie als Anlaufstelle und Infobörse.

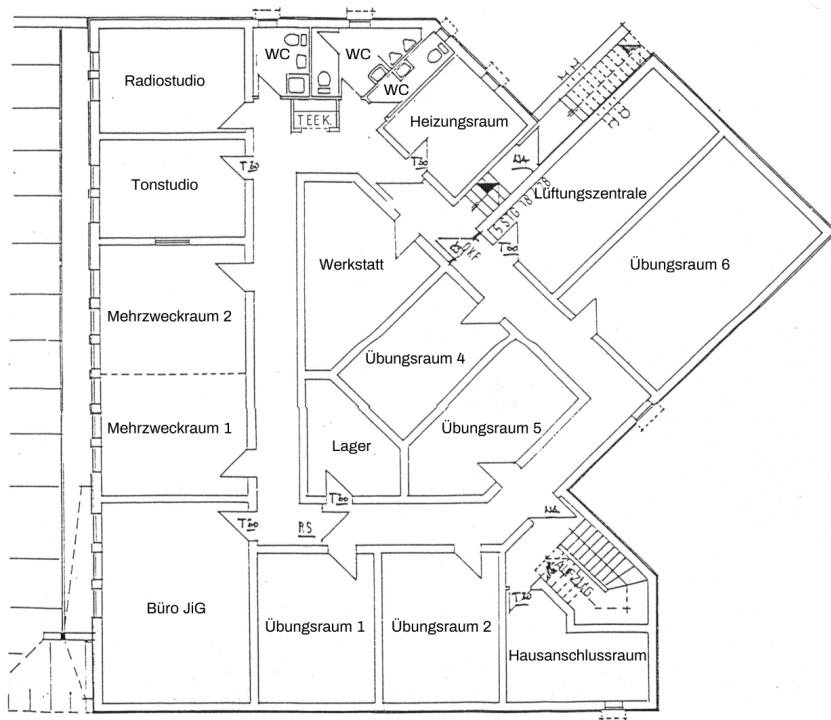
Im Keller stehen mehrere Räume für Bands zur Verfügung, darunter ein (Multimedia-) Studio. Ein teilbarer Mehrzweckraum und eine Werkstatt sind ebenfalls vorhanden, inklusive Räumlichkeiten für das Jugendradio Free Spirit.

Innenfläche		839,65 m²
Hauptnutzfläche	EG: Saal, Thekenfoyer, Backstage, Küche, Büro KG: 6 Musikübungsräume, Tonstudio, Werkstatt, teilbarer Mehrzweckraum, Radiostudio Free Spirit	548,25 m ²
Nebennutzfläche	EG: Garderobe, Getränkelager, WC, Barrierefreies WC, Techniklager KG: WC, Lagerraum, Personal WC, Teeküche	117,28 m ²
Verkehrsfläche	Gang, Fluchtwege, Treppenhaus, Windfang, Parkplatz	134,22 m ²
Funktionsfläche	KG: Hausanschlussraum, Heizungsraum, Lüftungszentrale	39,90 m ²
Außenfläche	Biergarten, Geräteschuppen, Dekoschuppen, Grünfläche, Rondell (Veranstaltungsfläche)	600 m²
Gesamtfläche		1439,65 m²

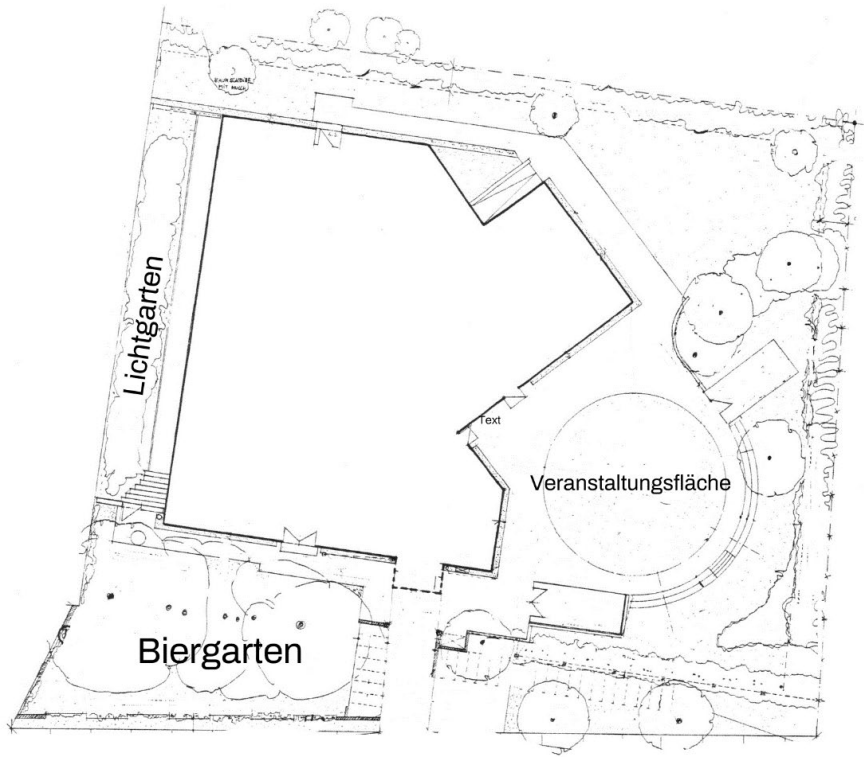
Um die Zielgruppe bei der Umsetzung ihrer Kulturformen adäquat zu unterstützen, benötigt die LUISE eine angemessene technische Ausstattung. Daher sind das Tonstudio mit moderner Aufnahmetechnik, der Saal, sowie das Thekenfoyer, mit professioneller Konferenz- und Veranstaltungstechnik ausgestattet. Zudem besteht durch mobile Technik die Möglichkeit, Veranstaltungen im Garten und außerhalb der LUISE durchzuführen und an soziokulturelle Einrichtungen und Verbände zu verleihen.



Erdgeschoss



Kellergeschoss



Außenbereich

6. Vernetzung und Kooperationen

Der umgebende Stadtteil hat für die LUISE hohe sozialräumliche Bedeutung (vgl. Kapitel 4.1.). Daneben hält die LUISE weitere wichtige Kontakte in ganz Nürnberg, die nicht nur für kollegialen Austausch relevant sind, sondern auch, um die Zielgruppe und die Zielsetzung des Konzeptes zu erreichen.

Ansprechpartner*innen für Kooperationen sind:

- Schulen und Bildungseinrichtungen des Umfeldes
(insbesondere Mittelschule Scharrerschule, Neues Gymnasium Nürnberg, Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm): in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit Lehrer*innen bzw. Schüler*innen
- Ganztagesbetreuung
(Jugendarbeit in Ganztagschulen Standort Mittelschule Scharrerschule): wie in Kapitel 4.1.2. beschrieben
- informelle Zusammenschlüsse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Stadtteil
(z.B. offene Programmgruppe, Jugendgruppe der St. Peterskirche, Fachschaft der Fakultät Sozialwissenschaft)
- Einrichtungen des Jugendamts der Stadt Nürnberg und Fürth
(insbesondere Kinder- und Jugendhaus Pastorius 49, Kinder- und Jugendhaus GOST, Jugendkulturhaus OTTO uvm.)
- Jugendverbände und Einrichtungen des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
(z.B. Fliederlich e.V., DIDF Nürnberg, Projekt 31, JugendKinderKultur Quibble)
- Medienpädagogische Einrichtungen
(Medienzentrum Parabol, Jugendmedienzentrum Connect)
- Soziokulturelle Einrichtungen und Jugendinitiativen
(insbesondere Musikzentrale Nürnberg, Z-Bau): Zusammenarbeit und Unterstützung von soziokulturellen Aktivitäten und Vorhaben
- Veranstaltende Arbeitskreise
(Bonsai Festival, Stadtteilstadtteilfest Gleisshammer, Stadtteilpicknick für Menschenrechte, Südstadtfest, Straßenfest gegen Rassismus)

Netzwerke sind:

- Stadtteilnetzwerke (KidS AK, Quartierstreffen Glockenhof/Bleiweiß/St. Peter, Stadtteilarbeitskreis Gleisshammer/St. Peter)
- Netzwerke der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Jugendkulturarbeit, Medienpädagogik
- Digitale Vernetzung mit Kooperationspartner*innen, Multiplikator*innen, digitalen Akteur*innen (z.B. Digital Streetwork, laut! uvm.)
- Überregionale Netzwerke und Kooperationen (z.B. Bayerischer Jugending, Bezirksjugending Mittelfranken, POP! ROT WEISS, Verband für Popkultur in Bayern e.V.)

Die Zusammenarbeit und Unterstützung können verschiedene Aspekte umfassen: gezielte und offene Angebote, wie z.B. Werkstattnutzung, Radioproduktionen, Musik in Form von Instrumenten und Beat-Produktion, Medien (elektronische Musik, Video) und Theater; Infrastruktur an Räumlichkeiten, Ausstattung und Technik der gesamten Einrichtung, Beratung, z.B. bei der Kontaktaufnahme zu Künstler*innen, soziokulturellen Jugendgruppen, Fachleuten und anderen Einrichtungen.

7. Evaluation und Qualitätsmanagement

Evaluation bedeutet in diesem Zusammenhang eine regelmäßige fachliche und inhaltliche Überprüfung und Bewertung des Angebots und der Arbeitsformen im Hinblick auf die genannten Ziele und Prinzipien und ggf. eine Weiterentwicklung und Anpassung an sich wandelnde Rahmenbedingungen.

Mittel zur Evaluation sind:

- Teamprotokolle
- wöchentliche Reflexion im Team
- regelmäßige Hausversammlungen der Nutzer*innen
- Umfragen, Feedbackbögen, Protokolle für Gruppen und Besucher*innen
- Klausurtag und jährliches Klausurwochenende mit allen Ehrenamtlichen
- Dokumentation und Auswertungen von Veranstaltungen und Maßnahmen
- regelmäßige Planungstage
- jährliche Reflexion der Zielvereinbarungen und Angebotsstruktur
- kollegiale Beratung und Vernetzung mit Kolleg*innen
- regelmäßige Mitarbeitenden-Gespräche
- jährliche Reflexion der Aufgabenbereiche
- regelmäßige Fortbildungen
- Jahresbericht

Der Träger der LUISE unterstützt das Team dabei, einen hohen Qualitätsstandard der pädagogischen Arbeit zum Wohl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu gewährleisten. So gibt es u.a. Fortbildungsrichtlinien für alle Kreisjugendring-Einrichtungen, die den Mitarbeiter*innen nicht nur Fortbildungen ermöglichen, sondern auch die Erwartung impliziert, dass alle Mitarbeiter*innen sich und ihr Aufgabengebiet bedarfsgerecht weiterentwickelt. Ferner werden interne Qualifizierungsinhalte angeboten und ein einrichtungsübergreifender, kollegialer (Fach)Austausch angeregt und gefördert.

Darüber hinaus gewährt der KJR mit einer Abteilungsleitung eine qualifizierte Fach- und Dienstaufsicht, die die Begleitung der Arbeit sicherstellt, beratend zur Seite steht und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung unterstützt.

„Ich glaube, dass es unendlich wichtig ist solche Erfahrungsräume [wie in der LUISE] zur Verfügung zu stellen. Und wenn wir gut sind, wird's uns auch zukünftig immer wieder gelingen junge Menschen reinzuholen und für sie eine Plattform zu schaffen, sodass sie einfach selbst aktiv werden können.“

Rolf Falk, Einrichtungsleitung der LUISE von 1982-2020³³



³³LUISE (20.10.23): Audiomitschnitt der Reden bei der Veranstaltung "40 Jahre LUISE-Jubiläum".

8. Nutzungs- und Öffnungszeiten

Montag	10:00-16:00 Uhr Büro 13:00-16:00 Uhr Offene Ganztagesbetreuung der JiG 16:00-18:00 Uhr Offene Sprechstunde (auch digital möglich) 18:00-21:00 Uhr Raum für Alle zusätzlich mit z.B. Küche für Alle, Offene Programmgruppe, Offenes Tonstudio
Dienstag	10:00-16:00 Uhr Büro 13:00-16:00 Uhr Offene Ganztagesbetreuung der JiG Ab 17:00 Uhr Selbstverwaltete Gruppenangebote
Mittwoch	10:00-16:00 Uhr Büro 13:00-16:00 Uhr Offene Ganztagesbetreuung der JiG 14:00-16:00 Uhr Offene Sprechstunde (auch digital möglich) Ab 17:00 Uhr Selbstverwaltete Gruppenangebote
Donnerstag	10:00-16:00 Uhr Büro 13:00-16:00 Uhr Offene Ganztagesbetreuung der JiG 18:00-21:00 Uhr Raum für Alle zusätzlich mit z.B. Open Stage, Open Decks, Vernissage, Kino, Workshops
Freitag	19:30-01:00 Uhr Kulturelle Veranstaltung (i.d.R. jede Woche)
Samstag	11:00-13:00 Uhr Offenes Radiostudio (auch digital möglich) 19:30-01:00 Uhr Kulturelle Veranstaltung (i.d.R. jede Woche)
Sonntag	14:00-18:00 Uhr Raum für Alle (mind. 6mal pro Jahr) zusätzlich mit z.B. Urban Gardening, Workshops, Repair Cafe, Pflanzen- und Kleidertausch Nach Absprache Raumvergabe und Vermietung
jeden Tag	Rund um die Uhr selbstverwaltete Musikproben

Alle Angebote und Veranstaltungen im Kalender unter www.luise-jugendkultur.de

Stand Januar 2025

9. Literaturverzeichnis

- Bayerischer Jugendring (2020): „Empfehlungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern“, https://www.bjr.de/fileadmin/redaktion/6._Strukturen/Offene_Jugendarbeit/2020_StandardsOKJA_Empfehlungen.pdf.
- Gotzner, Fynn (2023): Online Umfrage - „Was ist die LUISE für dich?“.
- Hrsg. Heyer, Wachs, Palentien (2013): „Handbuch – Jugend – Politik – Sozialisation“, Springer.
- Rink, Dieter (2002): „Beunruhigende Normalisierung: Zum Wandel von Jugendkulturen in der Bundesrepublik Deutschland“, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27129/beunruhigende-normalisierung-zum-wandel-von-jugendkulturen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>.
- Farin, Klaus (2010): „Jugendkulturen heute“, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32643/jugendkulturen-heute-essay/>.
- Frank, Gerhard (2013): „Jugend in der modernen Gesellschaft – theoretische Ansätze und allgemeine Entwicklungstrends“. Nürnberg: unveröffentlicht.
- Der Pragmaticus: „Jugendstudie 2023: Die Ergebnisse“, <https://www.derpragmaticus.com/r/jugend-studie-ergebnisse#b-Ergebnisse-im-Detail>.
- Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): „Jugend heute“, <https://www.dji.de/themen/jugend.html>.
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (2020): „SINUS-Jugendstudie 2020“, <https://www.dkjs.de/sinus-jugendstudie-2020/#:~:text=Die%20Studie%20untersucht%20zudem%20Meinungen,zwischen%20den%20verschiedenen%20Lebenswelten%20.>
- Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.): „Kulturelle Bildung – Warum das Thema wichtig ist“, <https://www.dkjs.de/themen/kulturelle-bildung/>.
- Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (Hrsg.) (2021): „Die Welt jeden Tag ein Stückchen besser machen“.

- Kreisjugendring Nürnberg-Stadt (2022): „Leitbild des Kreisjugendring Nürnberg-Stadt“, https://www.kjr-nuernberg.de/_dateien/pdfs_downloads/ueber_uns/ziele_und_aufgaben/2022_11_Leitbild.pdf?m=1690795108&.
- Nagel Imke (2020): Studie: „Kinder- und Jugendkulturarbeit inklusiv. Praxis, Reflexion, Haltungen“, <https://www.kubi-online.de/index.php/artikel/studie-kinder-jugendkulturarbeit-inklusive-praxis-reflexion-haltungen-zusammenfassung>.
- Jugendpartizipationsprojekt laut! (21.03.2023): Interview auf dem grünen Sofa - „Was wäre, wenn du Veranstalter*in wärst und dein Traumprogramm zusammenstellst. Mit welchen Formaten, Style und Zielgruppen Events würdest du Nürnberg bereichern?“.
- Kammerer, Bernd (Hrsg.) (2016): „Kulturelle Bildung in der Kinder- und Jugendarbeit – oder: der theoretische, konzeptionelle und praktische Zusammenhang von Jugendarbeit und kultureller Bildung“.
- LUISE (20.10.23): Audiomitschnitt der Reden bei der Veranstaltung „40 Jahre LUISE“ Jubiläum.
- Rauschenbach, Thomas (2012): „Aufwachsen in Deutschland“. In: Rauschenbach, T./Bien, W. (Hrsg.): Aufwachsen in Deutschland. AID:A – Der neue DJI-Survey. Weinheim/Basel.
- Rink, Dieter (2002): „Beunruhigende Normalisierung: Zum Wandel von Jugendkulturen in der Bundesrepublik Deutschland“, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/27129/beunruhigende-normalisierung-zum-wandel-von-jugendkulturen-in-der-bundesrepublik-deutschland/>.
- Stadt Nürnberg (2017): „Jugendhilfeplanung Offene Kinder und Jugendarbeit, Band 1 – Fachliche Planung und Weiterentwicklung“, https://www.nuernberg.de/imperia/md/jugendhilfeplanung/dokumente/allgemein/jugendhilfeplanung_kinder_jugendarbeit_band1.pdf.
- Tocotronic (1995): „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“.

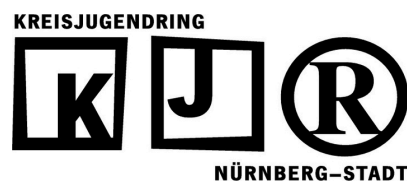


LUISE Jugendkulturzentrum
Scharrerstraße 15
90478 Nürnberg

0911 946 4760
info@luise-nbg.de
www.luise-nbg.de

Öffnungszeiten

Mo, Do 10-21 Uhr
Di, Mi 10-16 Uhr
Fr, Sa, So während Veranstaltungen



Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
Hintere Insel Schütt 20
90403 Nürnberg

0911 81007 0
info@kjr-nuernberg.de
www.kjr-nuernberg.de